



Abend-

Zeitung.

50.

Dienstag, am 7. März 1820.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Die Nacht,  
eine Verkündigerin der Ehre Gottes.

Stille Nacht! in deinen Tempel trete  
ich mit fromm bewegter Seele ein,  
will auch hier, auf dieser heil'gen Stätte,  
andachtvoll mich meines Glaubens freun.  
Alles schweigt um mich, und doch berühren  
vieler Wesen Stimmen jetzt mein Ohr,  
einen Namen sie im Munde führen,  
einen preisen sie im vollen Chor.

Seh' ich, wie mit großen, goldnen Zügen  
ihn zu schreiben hoch am Firmament  
sich die Sterne in einander fügen,  
deren Licht zu seinem Ruhme brennt:  
o so hör' ich auch den Psalm der Sphären,  
der herab vom Dom des Himmels klingt  
und dem Ew'gen, der sie schuf, zu ehren  
durch der Schöpfung fernste Räume dringt.

Auch du kleine jetzt verhüllte Erde  
zeugst von meines Gottes Herrlichkeit;  
denn vorüber ist des Tages Beschwerde,  
und der Ruhe ist die Nacht geweiht.  
Alles schläft — ein stiller, süßer Friede  
schwebet auf die Schlummernden herab,  
jeder Arme, jeder Lebensmüde  
legt nun seiner Sorgen Bürde ab.

Alles schläft — doch ewig frei vom Schlummer  
wacht des Vaters Auge immer fort.  
Er besänftigt jetzt des Menschen Kummer,  
schützt die Ohnmacht als ein treuer Hort,  
labet zur Genesung mild den Kranken,  
stärkt den Matten, stillt der Leiden Schmerz,  
hebt durch frohe, tröstende Gedanken  
selbst im Traum den Dulder himmelwärts.

Und Natur! auch dich zu segnen breitet  
ihren dunklen Fittig aus die Nacht,

denn von kühler Lüfte Weh'n begleitet  
wird Erquickung Allem dargebracht,  
was des schwülen Tages Gluth empfunden;  
seine Perlen streut umher der Thau  
und erfrischt, was matt dahingeschwunden,  
und verschönert Garten, Flur und Au.

Herrlicher! der du die Welt gegründet,  
dessen Ehre auch die Nacht erhebt,  
siehe, was mein Herz für dich empfindet,  
wie es auf zu dir voll Andacht strebt.  
Nein, das Dunkel soll mich nicht erschrecken,  
meine Hülfe, mein Vertrauen bist du,  
du willst mich mit deinem Schutz bedecken,  
lächelst freundlich deinem Kinde zu.

Nie will ich in dichten Finsternissen  
Frevelnd mich an meiner Pflicht vergehn;  
dich als Zeugen meines Thuns zu wissen,  
deiner Nähe Spuren hier zu sehn —  
dieser heilige Gedank' umschwebe  
als mein Schutzgeist mich in jeder Nacht,  
daß ich scheu zurück vor Allem bebe,  
was mich unwerth deiner Liebe macht.

Wird dereinst die letzte Nacht auf Erden  
ernst und still dem Sterbenden sich nah'n;  
Herr! laß dann mich voll des Trostes werden:  
daß du bei mir sei'st auf meiner Bahn,  
daß mit dir im finstern Thal ich walle  
dorthin, wo ein ew'ger Tag erscheint,  
und wo deine Hand die Guten alle,  
die ich kannte, neu mit mir vereint.

Desfeld.

Spaziergang um die Barrieren von Paris.

(Fortsetzung.)

Die fortlaufende doppelte Allee führt uns zu der  
barrière Rochechouart,